

Daten, die die Politik nicht interessieren

Mit Grundrechtsbeschränkungen sollte das Gesundheitswesen vor Überlastung geschützt werden. Besteht diese Gefahr noch immer?

VON MARLON GEGO

DÜREN/AACHEN Am 5. Februar 2021, einem Freitag, warnte RKI-Präsident Lothar Wieler vor einem Ansteigen der Infektionszahlen, er warnte vor einer neuen Virusvariante und sagte, diese Variante könne „ein Booster für die Infektionszahlen werden“. Auch der Bundesgesundheitsminister, der damals noch Jens Spahn (CDU) hieß, mahnte die Bevölkerung zur Vorsicht: 10.294 Neuinfektionen hatte das Robert Koch-Institut (RKI) soeben gemeldet, die Inzidenz an diesem Tag betrug 91, nicht weit von 100 entfernt, eine Art gefühlter Schallmauer. Und der sogenannte DIVI-Monitor, der die Belegung der Intensivstationen erfasst, meldete 4168 Covid-19-Fälle auf den Intensivstationen. Deutschland im Alarmzustand.

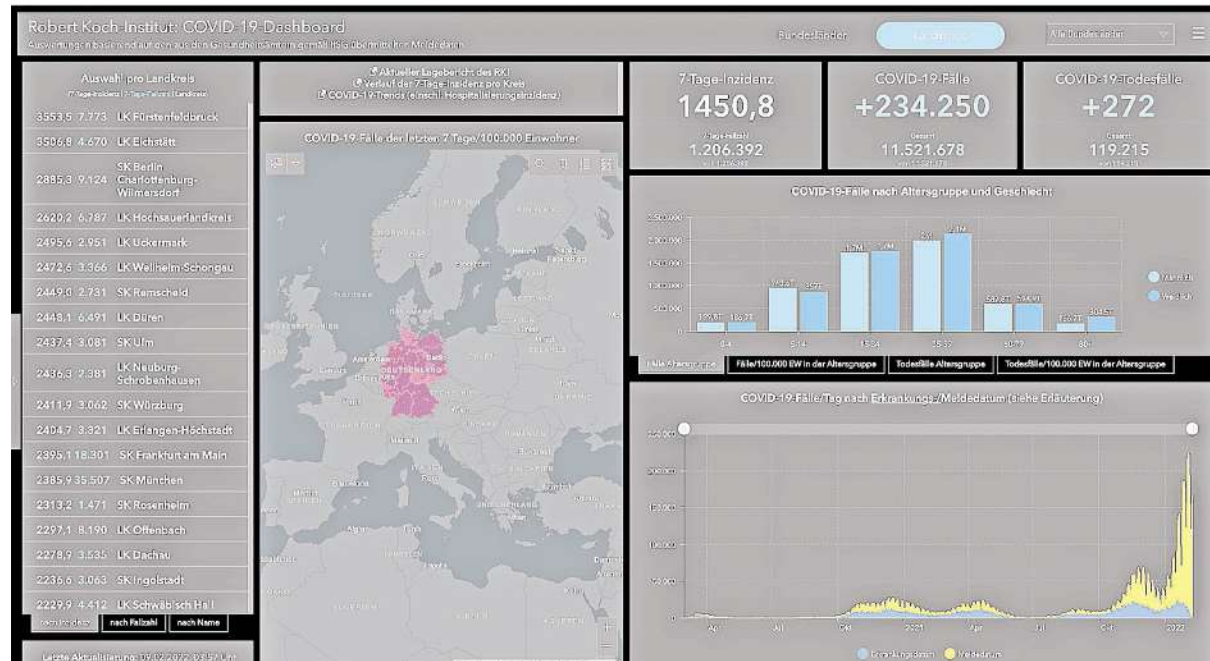
Auf den Tag genau ein Jahr später meldete das RKI vergangenen Samstag 181.596 Neuinfektionen, 17 Mal mehr als am 5. Februar 2021. Die Inzidenz betrug statt 91 nun 1462. Doch die Warnungen aus der Politik, die die Bevölkerung vergangenen Samstag erreichten, waren deutlich leiser als im Jahr zuvor; denn eine andere relevante Zahl hatte sich nahezu halbiert. Statt 4168 lagen am 5. Februar 2022 lediglich 2309 coronainfizierte Patienten auf den Intensivstationen.

Im Jahr drei der Pandemie ist Deutschland des dauernden Alarms ein bisschen müde geworden, obwohl RKI-Präsident Wieler und der neue Gesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) weiter unverdrossen Warnungen aussprechen. Lauterbach malte bei der Bundespressekonferenz am Dienstag düstere Szenarien neuer Coronavirus-Mutationen, und darauf zu hoffen, dass diese ab jetzt immer harmloser würden, sagte Lauterbach, sei aus wissenschaftlicher Sicht nicht haltbar. Dass es auch Stimmen aus derselben Wissenschaft gibt, die das Gegenteil für wahrscheinlich halten, erwähnte Lauterbach nicht.

Was die Politik nicht wissen will

Neben den vielen berechtigten Mahnungen zum Impfen und zur weiteren Vorsicht tut sich die deutsche Politik, anders als in anderen Ländern, schwer damit, Optimismus zu verbreiten und einen Weg aus der Pandemie zumindest zu skizzieren. Trotz der Gewissheit, dass das Gesundheitssystem auch während der Omikron-Welle nicht zusammenbrechen wird, wies etwa Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) noch vergangene Woche eine Frage nach Lockerungen barsch zurück. Vor Ostern brauche man über Lockerungen nicht zu sprechen, sagte Kretschmann. Doch war es nicht die Sorge vor einem möglichen Zusammenbrechen des Gesundheitssystems, die weitreichende Grundrechtsbeschränkungen ab März 2020 überhaupt erst möglich machten? Diese Frage spielt in der öffentlichen Diskussion so gut wie keine Rolle mehr.

Vergangene Woche wurde auch durch Recherchen unserer Zeitung öffentlich, was seit Monaten nur Thema hinter vorgehaltener Hand war. Experten, die sich informell austauschten, gingen bereits seit längerer Zeit davon aus, dass der DIVI-Mo-



Das RKI-Dashboard, aufgenommen am 9. Februar um 14.40 Uhr: Viele Zahlen, die erfasst werden, sind ungenau. Andere Zahlen, die wichtig wären, lässt die Politik nicht oder erst seit kurzem erheben. Warum? (Screenshot: Marlon Gego)

nitor eigentlich ein stark verzerrtes Bild zeige: Denn die Krankenhäuser erfassen lange Zeit nicht, wer wegen einer Corona-Infektion im Krankenhaus oder auf einer Intensivstation behandelt wird; gezählt wurde in den Krankenhäusern lediglich die Zahl der Infizierten. Auch dann, wenn sie nicht wegen Covid-19, sondern wegen einer völlig anderen Krankheit behandelt wurden. Die Krankenhäuser erhoben diese sehr viel präzisere Informationen vor allem deswegen gar nicht erst, weil die Politik die Zahlen gar nicht wissen wollte.

Erst seit Mitte Dezember bemüht sich das RKI, auch diese Informationen zusammenzutragen. Hinter vorgehaltener Hand gingen Experten also davon aus, dass bis zu 40 Prozent der von der DIVI erfassten Fälle lediglich mit, nicht aber wegen einer Corona-Infektion auf der Intensivstation beziehungsweise im Krankenhaus lagen. Eine Schätzung. Eine Recherche unserer Zeitung ergab dann, dass es in den Krankenhäusern der Region Aachen, Düren, Heinsberg sogar noch viel mehr Fälle sind, die nur mit und nicht wegen Corona im Krankenhaus liegen, nämlich zwischen 50 und 60 Prozent. Der sogenannte Hospitalisierungsindex, der Auskunft über die Zahl der Bürger gibt, die im Krankenhaus positiv auf Corona getestet werden, zeigte am Mittwoch 6,07 Hospitalisierungen pro 100.000 Bundesbürger. Rechnet man aber zumindest die Hälfte der Fälle ab, weil sie gar nicht wegen Corona behandelt werden, läge der Wert bei 3,04. Aber weder RKI-Präsident Wieler noch Gesundheitsminister Lauterbach noch die meisten Ministerpräsidenten interessieren sich für diese Zahlen, die in der Bevölkerung zumindest für verhaltenen Optimismus sorgen könnten.

Neue Bedeutung der Inzidenz

„Ich kann nicht richtig verstehen, warum die Krankenhausinzidenz in der politischen Diskussion keine größere Rolle spielt“, sagt der Dürener Epidemiologe Norbert Schnitzler. Er hat selbst im Bundesgesundheitsministerium gearbeitet und war Seuchenbeauftragter der Bundesrepublik. Heute leitet er das Gesundheitsamt des Kreises Düren. Mit jedem Tag, sagt er, werde „die Gewissheit größer, dass wir mit der Omikron-Variante des Coronavirus aktuell sehr gut durch die Pandemie kommen“.

Auch die Inzidenzzahlen haben ihre Bedeutung spätestens seit der Omikron-Welle nahezu komplett verloren. Wurden vergangenes Frühjahr noch Grundrechtsbeschränkungen an Inzidenzwerte (35, 50, 100) gekoppelt, spielen sie heute für Lockerungen oder das Rechtfertigen neuer Maßnahmen kaum mehr eine Rolle. „Für die Beurteilung der epidemischen Lage ist die Bedeutung der Inzidenzzahlen stark gesunken“, sagt Epidemiologe Schnitzler. Da überdies die Gesundheitsämter im ganzen Land kaum mit dem Melden der Fallzahlen nachkämen, vermittelten

sie tagesaktuell ohnehin kein genaues Lagebild mehr. Der Wert der Inzidenzen läge jetzt vor allem in der

Bewertung von Trends über längere Zeiträume. Vergangene Woche hatte der Lungenfacharzt Thomas Voshaar,

Chefarzt an einem Krankenhaus in Moers, einen bemerkenswerten Auftritt in der ARD-Talkshow von Sandra Maischberger und musste anschließend viele Interviews geben. In einem bemängelte er, dass die generell schlechte Datenlage in Deutschland lange bekannt und hingenommen worden sei; jetzt diene diese schlechte Datenlage aber als „Rechtfertigung für das Verharren im Status quo“, also für das Aufrechterhalten von Beschränkungen. Er nannte die Warnungen vor immer neuen Virusvarianten „ermüdend“ und warb stattdessen dafür, Omikron als Chance für einen möglichen Ausweg aus der Pandemie zu begreifen und der Bevölkerung mit Rationalität Ängste zu nehmen. Voshaar glaubt, dass Omikron eine Mutation ist, „mit der wir gut zurecht kommen, die dazu noch die Chance auf viele natürliche Infektionen und damit aufgefrischte und verbreiterte Immunität in der Bevölkerung bietet“. Die epidemische Lage sei „nach üblen Wellen mit Alpha und Delta ganz anders, wir sind auch wegen der Impfung an-

ders vorbereitet“, sagte Voshaar und fragte hinsichtlich möglicher Lockerungen der Grundrechtsbeschränkungen: „Worauf wollen wir noch warten?“

Die Antwort gab Gesundheitsminister Lauterbach der Bevölkerung am Dienstagabend im Interview mit dem ZDF. „Wir haben die Lage noch nicht wirklich unter Kontrolle“, sagte er. Öffnungen seien zum jetzigen Zeitpunkt nicht vertretbar. Er wundere sich über die Diskussion darüber, die fehl am Platze sei. Jeden Tag seien 100 bis 150 Tote zu beklagen, das sei „viel zu viel“.

Von einer drohenden Überlastung des Gesundheitssystems durch die Omikron-Welle, die die Grundrechtseinschränkungen überhaupt erst möglich gemacht hatte, sprach Lauterbach mit keinem Wort. Auch nicht darüber, dass nach wie vor niemand weiß, wer von den statistisch erfassten Corona-Toten tatsächlich wegen Covid-19 stirbt, und wer lediglich mit Covid-19. Auch für diese Zahlen hat sich die Politik bislang kaum interessiert.

7-TAGE-INZIDENZ DER HOSPITALISIERTEN COVID-19-FÄLLE IN NORDRHEIN-WESTFALEN **6,18** (STAND: 9.2.)
 7-TAGE-INZIDENZ IN DER REGION > **STÄDTEREGION AACHEN** 1517,7 **KREIS DÜREN** 2448,1 **KREIS HEINSBERG** 1099,6

EDEKA Zarte Schinkenschnitzel ideal zum Kurzbraten, je 1 kg **4.99**

RASTING 2 x Schinkenwurst à 375 g = 750 g + 1 Kühltasche gratis*** (1 kg = € 6,67) **5.00**

Komplettangebot

mein Land EDEKA Schweinefleisch zu 100% NRW.

*** Aktionsartikel, nur solange der Vorrat reicht.

Deutschland Tafeläpfel „Elstar“, „Gala“, „Boskoop“, „Braeburn“, „Pinova“, oder „Rubinette“, Klasse I, 2 kg Beutel (1 kg = € 1,00) oder Tafelbirnen „Alexander Lucas“, Klasse I, 2 kg Beutel (1 kg = € 1,00) je **1.99**

50 DeutschlandCard Zusatz-Punkte* Im Wert von € 0,50

Driscoll's Marokko Himbeeren Klasse I, 125 g Schale (100 g = € 1,19) ohne Deko **1.49**

Freixenet Cava versch. Sorten, je 0,75 l Flasche (1 l = € 4,88) **3.66**

Coca-Cola**, Fanta oder Sprite und weitere Sorten (**koffeinhaltig), je Kasten = 12 x 1 l (1 l = € 0,75) zzgl. € 3,30 Pfand **8.99**

Milram Käse in Scheiben oder Reibekäse versch. Sorten und Fettstufen, je 150 g Packung / Beutel (100 g = € 0,86) **1.29**

Am 14.02. ist Valentinstag

20 DeutschlandCard Zusatz-Punkte* Im Wert von € 0,20

Langnese Cremissimo Eisgenuss, versch. Sorten, je 900 ml / 1300 ml Packung (1 l = € 2,21 / € 1,53) **1.99**

merci Finest Selection Schokoladen-Variationen, versch. Sorten, je 250 g / 210 g Packung (100 g = € 0,80 / € 0,95) **1.99**

* Die Zusatzpunkte werden innerhalb von 48 Stunden auf dem DeutschlandCard Konto gutgeschrieben und können für zukünftige Einkäufe eingelöst werden.

3-TAGE-PREIS! Donnerstag bis Samstag

Deutschland Speisekartoffeln vorwiegend festkochend, 4 kg Sack (1 kg = € 0,50) ohne Deko **1.99**

Rindersauerbraten nach Hausfrauenart eingelegt, gratis*** dazu: 1 x Rasting Rotkohlgemüse 500 g, je 1 kg **9.99**

Gratis** ab 1 kg Rindersauerbraten**

Seidel Apfelmus 720 g Glas / 710 g Füllmenge (1 kg = € 1,39) **0.99**

*** Aktionsartikel, nur in teilnehmenden Märkten erhältlich. Nur solange der Vorrat reicht.



Norbert Schnitzler, Epidemiologe und Amtsleiter aus Düren. FOTO: SKI